

Arbeitstitel: Wandel der städtebaulicher Leitbilder im 20. Jahrhundert. Von der Moderne zu nachhaltiger Stadtentwicklung, aufgezeigt am Beispiel Shanghai.

#### I. Motiv der Arbeit:

Obwohl die Idee zu diesem Thema erst entstanden ist, nachdem ich schon in Deutschland war, gehen die Reflexionen über deutsche und chinesische Städte auf meinen ersten Besuch 2001 in Deutschland zurück. Damals war ich von den schönen, sauberen, ruhigen und ordentlichen deutschen Städten sehr beeindruckt. Als ich wieder in Shanghai war, war der Kontrast zwischen Shanghai und den deutschen Städten sofort bemerkbar, so dass ich mich immer wieder fragte: warum finde ich Shanghai nicht so schön wie es in den Medien dargestellt wird? Warum fühlt sich eine gewöhnliche Einwohnerin wie Ich nicht sehr wohl in dieser modernen „Metropole“?

Ein paar Tage nach meiner Rückkehr habe ich den Vortrag von Herrn Prof. Böhme an der Tongji-Universität in Shanghai gehört. Im Thema seines Vortrags ist mir eine Formulierung sehr aufgefallen, nämlich „Shanghai- eine kleine Großstadt“. Das hat mich nicht nur gewundert, sondern auch zum Nachdenken angeregt: Warum sieht ein deutscher Professor sofort mehrere Probleme beim Städtebau von Shanghai -- einer der modernsten, stolzesten Metropolen Chinas und die Stadt mit dem größten Selbstbewusstsein in China, während sich viele Chinesen einschließlich meiner Person in der Euphorie der Errungenschaften der Stadtentwicklung Shanghais befinden? Was führt zu den Differenzierungen der Beobachtung zwischen den beiden Ländern? Gibt es Probleme in der Stadtentwicklung von Shanghai? Und wenn: Wo liegen sie?

Als ich in Darmstadt angefangen hatte, über ein Thema städtebaulicher Geschichte nachzudenken, sind die oben genannten Gedanken und Überlegungen wieder in mein Gedächtnis gekommen. Die Stadt Shanghai erfährt atemberaubende Veränderungen, und dies in einer Geschwindigkeit, die kaum noch der europäischen Vorstellung von Wachstum entspricht. Die gegenwärtige städtebauliche Entwicklung Shanghais, gekennzeichnet durch eine Anhäufung von Autobahnen und Wolkenkratzern, entspricht der Vorstellung der Chinesen von einer modernen Gesellschaft und der ihr zugehörigen konstruierten baulichen Umwelt. Diese Vision verdeckt jedoch die aktuellen Probleme der Megastadt, etwa den zunehmenden Verkehr, die hohe Umweltverschmutzung, eine einseitige Ausrichtung auf die Kommerzialisierung der Stadt und den damit einher gehenden Zerfall von sozialen Strukturen. Alle diese Probleme in Shanghai haben mich gereizt, die Wurzel der Moderne in Europa aufzuspüren und zu hinterfragen. Und der keine Grenzen berücksichtigende Entwicklungsrausch in Shanghai ohne Grenze zu berücksichtigen ließ mich wieder über die Krise und Kritik der Moderne in den 60er, 70er Jahren in Europa nachdenken. Mir hatte meine Magisterarbeit über die deutsche Grüne Partei einen Hintergrund über die Entwicklung des ökologischen Bewusstseins in Deutschland geliefert.

Mein Gedankengang läuft wie folgt: Shanghai wandelt sich ungeheuer. Ich frage nach dem dahinter stehenden Leitbild. Meine Hypothese ist, dass Shanghai unkritisch das Leitbild der Moderne übernimmt. Deshalb beschäftige ich mich mit den Wurzeln der Moderne in Europa und frage, was in Europa mit dem Leitbild geschehen ist, wie es in die Krise geraten ist und wie das Leitbild der

Nachhaltigkeit entstanden ist. Ich frage mich noch, ob die Konsequenzen der Moderne im heutigen Shanghai reflektiert werden. Meiner Hypothese nach wird die Moderne in Shanghai früher oder später in die Krise geraten. Deswegen ist als weitere Frage aufgeworfen, ob es Überlegungen und Diskussionen über das Leitbild der Nachhaltigkeit dort gibt. Auf internationaler Ebene sowie auf lokaler Ebene wird in Europa seit Jahrzehnten über Nachhaltigkeit diskutiert. Ich frage mich nach der Umsetzung der Nachhaltigkeit in einer deutschen Stadt. Als Beispiel habe ich Freiburg gewählt.

## II. Fragestellungen der Arbeit:

- Wie und warum entstand das städtebauliche Leitbild der Moderne?
- Wie sind die Leitbilder umgesetzt worden; welche Instrumente sind dafür geschaffen worden?
- Welche politischen und ökonomischen Verhältnisse beeinflussen den Veränderungsprozess städtebaulicher Leitbilder?
- Wie wirkte sich das Leitbild der Moderne und dessen Umsetzung auf die Einwohner in den Städten aus?
- Hat das Leitbild der Nachhaltigkeit tatsächlich große Bedeutung gewonnen wie es in den Medien vermittelt wird und wie wir es jeden Tag überall hören? Oder handelt es sich dabei doch eher um Lippenbekenntnisse und utopische Vorstellungen? Oder ist Nachhaltigkeit eine realisierbare Zielvorstellung?

Meine Fragestellungen zum Untersuchungsgegenstand Shanghai sind folgende:

- Was versteht man in Shanghai unter dem "städtebaulichen Leitbild der Moderne"?
- Erweist sich der Städtebau in Shanghai als „nachgeholte Moderne“? Wenn ja, warum?
- Wie beeinflusst das moderne Leitbild den heutigen Städtebau Shanghais?
- Wiederholt Shanghai die gleichen Fehler bei der Stadtentwicklung wie sie in den Industrieländern (In Hinsicht auf Ökologie, Sozialgesellschaft, Ökonomie) erkennbar sind?
- Gibt es in Shanghai etwas wie Stadtkritik. Wenn ja, von wem?
- Wird Nachhaltigkeit überhaupt zur Kenntnis genommen? Wenn ja, gibt es eine Auseinandersetzung zwischen Vertretern der städtebaulichen Moderne und Vertretern nachhaltiger Stadtentwicklung?

Die Arbeit enthält **zwei Themen-Teile**:

**Im ersten Teil** wird die Entstehung, Entwicklung und Durchsetzung des städtebaulichen Leitbildes "der Moderne" untersucht. Der Zeitraum beginnt Anfang des 20. Jhs., in dem sich gravierende wirtschaftliche und gesellschaftliche Umbrüche ereignet haben, die die Entstehung des neuen städtebaulichen Leitbildes „der Moderne“ zur Folge hatten. Beim IV. CIAM-Kongress (Internationaler Kongress moderner Architektur) 1933 in Athen wurde von den europäischen Avantgardisten der Moderne, allen voran von Le Corbusier, die Charta von Athen ausgearbeitet. Mit dem in diesem Manifest der Moderne festgelegten Grundsatz „Funktionstrennung“ hat das Leitbild der Moderne vom Beginn des 20. Jhs. bis in die 60er Jahre den Städtebau und die Stadtplanung intensiv geprägt.

Die Krise der Moderne seit den 1960er Jahren und die Genese des neuen Leitbildes „nachhaltige Stadtentwicklung“ stellten sich als Reaktion auf diese Krise dar.

Ab den 1960er Jahren wurden die Folgen der Funktionstrennung massiv kritisiert. Dies wird vor allem von den Autorinnen und Autoren wie Jane Jacobs, Kevin Lynch, Alexander Mitscherlich u.a. vertreten. Ihre Kritik bezieht sich besonders auf die neu entstandenen Wohnsiedlungen an den Stadträndern, die Schlafstädte, die monoton und ohne Leben erschienen, sowie auf die Innenstädte, die durch den Verlust an Wohnraum und kultureller Nutzung zunehmend verödeten und zudem immer stärker vom motorisierten Verkehr belastet wurden, was sich negativ auf Wohlbefinden und Gesundheit der hier lebenden Einwohner auswirkte.

Zwischen den 1960er zu den 1970er Jahren waren auf mehreren Ebenen Umbrüchen festzustellen, die freilich miteinander verflochten waren. Die wachsende Kritik an der konservativ-restaurativen Politik, an der ökonomisch determinierten gesellschaftlichen Entwicklung und an der kulturellen Erstarrung in einer „nivellierten Mittelstandsgesellschaft“ fand ihre heftige Reaktion in der 68er Rebellion und führte zu einem politischen Umbruch, durch den einige Weichen vorübergehend neu gestellt wurden. Das „Nachkriegswirtschaftswunder“ hatte einen ersten Einbruch in den Jahren 1966/1967 und einen tieferen Einschnitt in der Ölkrise 1973. Eine Phase der wirtschaftlichen Rezession setzte ein, die nun zu einem Hemmnis der bislang expansiven Stadtentwicklung werden sollte.

1972 trat mit der Veröffentlichung „Grenzen des Wachstums“ des Club of Rome eine Sensibilisierung für Umweltfragen ein. Die Idee für eine ökologische Stadt begann sich zu entwickeln, noch ohne den Einfluss von konkreten Konzepten, aber mit nachhaltiger Wirkung für die Stadtentwicklung. Mit der konjunkturellen Krise geriet erstmals der Fordismus und der darauf basierende Wohlfahrtsstaat in eine tiefe Krise, die zu Überlegungen führte, eine Lösung zu finden, die die Krise von Grund auf überwinden könnte. Das ist der Hintergrund für den Beginn des Diskurses über Nachhaltigkeit.

Der Schwerpunkt in diesem ersten Teil der Arbeit liegt auf der Beschreibung des Veränderungsprozesses des städtebaulichen Leitbildes der Moderne bis zur nachhaltigen Stadtentwicklung, allerdings nicht bis in die kleinsten Facetten. Dieser Teil ist hauptsächlich auf Sekundärmaterial aufgebaut. Als Quelle wurde vor allem die vorhandene umfangreiche Literatur herangezogen.

Über „die Moderne“ als Architekturstil, über städtebauliche Leitbilder sowie Nachhaltigkeit gibt es eine breite Literatur. Schwerpunkte der Literatur liegen z. B. in den intensiven Erläuterungen der Begriffe und in der Darstellung der verschiedenen Leitbilder mit praktischen städtebaulichen Auswirkungen. Die Architekten und Stadtplaner gehen häufig von Ästhetik, Technik und Praxis aus, erläutern ausgiebig die moderne Architektur und konkrete städtebauliche Leitbilder. Die geschichtlich systematische Analyse wird jedoch weniger in Betracht gezogen worden. Zur Geschichte des Städtebaus liegen bedeutende Schriften vor. Z. B. die wichtigen Standardwerke von Lewis Mumford, Leonardo Benevolo, Mark Girouard, oder Spiro Kostof. Es gibt Arbeiten, die die jüngere Geschichte des Städtebaus vornehmlich in Deutschland darstellen. Hierzu zählen „Städtebau im 19. und 20.

Jahrhundert“ von Dietmar Reinborn, „Leitbilder und Mythen in der Stadtplanung 1945 - 1985“ von Hans-Reiner Müller-Raemisch und die Veröffentlichungen von Prof. Werner Durth.

Zum Thema „Nachhaltigkeit“ ist ein deutlicher Anstieg der Anzahl wissenschaftlicher Veröffentlichungen von Anfang bis Mitte der 90er Jahre zu verzeichnen. Danach ist eine abnehmende Tendenz zu erkennen. Der Diskurs über Nachhaltigkeit hat Dimensionen erreicht, die nicht zu meiner Forschung gehören. Wegen des breiten Spektrums des Begriffs „Nachhaltigkeit“ ist die Literatur auf dem Gebiet der Stadtplanung oder des Städtebaus ebenfalls breit gestreut.

**Der zweite Teil** meiner Arbeit umfasst den eigenständigen Forschungsteil der Arbeit. In diesem Teil sind die beiden Städte Freiburg und Shanghai Gegenstände der Untersuchung, wobei Shanghai der Hauptuntersuchungsgegenstand ist.

Warum wurden Freiburg und Shanghai die Gegenstände der Untersuchung? Freiburg mit 205,102 Einwohnern ist flächenmäßig und einwohnermäßig mit Shanghai und seinen 20 Mio. Einwohnern selbstverständlich unvergleichbar. Ein Vergleich zwischen beiden Städten ist aber auch nicht vorgesehen. Es wurde nicht die eine mit der anderen Stadt verglichen, sondern schwerpunktmäßig die jeweiligen der aktuellen Stadtplanung zugrunde liegenden Leitbilder. Freiburg als eine vorbildlich ökologisch orientierte Stadt in Deutschland ist ein gutes Beispiel für die Untersuchung des Wandels vom Leitbild der Moderne zur nachhaltigen Stadtentwicklung. In Bezug auf Shanghai wird in meiner Arbeit untersucht, in wieweit es sich hierbei um eine „nachgeholte Moderne“ handelt, welche Ideen bzw. Leitbilder der Stadtplanung in Shanghai zugrunde liegen.

Es wurden folgende Quellen benutzt: Material aus Archiven oder aus den betreffenden Behörden, Zeitungsartikel, Interviews mit den Beamten der Stadtplanungsbehörden und den Professoren in Architektur und Städtebau. Der Zugang zu den Dokumenten in den Behörden Shanghais ist schwierig zu bekommen. Die Beamten waren eher ablehnend, wenn es um kritische Fragestellungen oder um schriftliche Dokumente ging. Dort waren jedoch die Propagandabroschüren zu erhalten, die ebenso gut als Quelle dienen können. Das Internet spielt eine wichtige Rolle für die Quellen über die Kritik an dem Städtebau und der Stadtentwicklung Shanghais. Die scharfe Kritik, die nicht offiziell in den Zeitungen auftauchen darf, ist im Internet oft zu finden.

Die Architektur und die Stadtentwicklung Shanghais spiegelt eine starke eigenartige Mischung von chinesischer und westlicher Kultur wider. Der Anfang der Mischung wurde durch die westlichen Großmächte erzwungen, während die späteren Tendenzen sich als Anpassungsfähig erwiesen, Anpassungsfähigkeit an eingeführte westliche Wirtschaftsstrukturen, Lebensweisen sowie den architektonischen Stil, die in eine halbchinesisch-halbwestliche Form gewandelt wurde. Gegenüber fremden Kulturen sind Shanghai-Chinesen immer lernbereit.

Nach der Gründung des VR Chinas von der KPCh 1949 hat Shanghai die Stellung als internationale Metropole grundsätzlich verloren. Sie wurde nach dem Planwirtschaftssystem von einer „ungesunden

Konsumentenstadt“ zu einer „Produktionsstadt“ umgewandelt, in der die Industrie als Schwerpunkt gefördert wurde. Neben der Industrieförderung wurde der Dienstleistungssektor eingeschränkt. Die Stadt musste den größten Teil ihrer lokalen Einkünfte an die Zentralregierung abführen. Im ersten Fünfjahresplan vom 1953 bis 1957 machten die Abgaben von Shanghai an die Zentralregierung ein Sechstel der gesamten Staatseinkünfte aus. Die Stadt selbst hatte keinen Freiraum und kein Kapitel, sich städtebaulich zu entfalten. Die Wohnungsnot blieb jahrelang ein unlösbares Problem.

Seit dem Anfang der 1990er Jahre wurde der wichtige strategische Stellenwert der Stadt von der Parteizentrale wieder entdeckt und durch viele Begünstigungen maßgeblich unterstützt. Was den aktuellen Stand der Stadtentwicklung Shanghais angeht, so wird fast jeden Tag vor Augen geführt, dass die Stadt sich in einer atemberaubenden Geschwindigkeit mit enormer Dynamik entwickelt. Sowohl hinsichtlich wirtschaftlicher Stärke als auch in städtebaulichen Größenordnungen betrachtet ist das rasche Anwachsen Shanghais mit keiner anderen Weltstadt heutzutage zu vergleichen. Überall wurde abgerissen und wieder neu gebaut. Das ehrgeizige Projekt „One City, Nine New Towns“, die PKW-orientierte Verkehrspolitik, die großflächige Stadterneuerung sowie der entsprechende massenhafte Wohnungsbau am Stadtrand lassen sich immer wieder die Erinnerung an das städtebauliche Leitbild der Moderne aufkommen. Im Zusammenhang mit der westlich geprägten Stadtentwicklung vor 1949 und mit meinen oben stehenden Fragestellungen sind die Fragen diskussionswert, welche Art von Moderne die Stadt Shanghai im Moment erlebt? Ist es ein Modernisierungsprozess, der beim unreflektierten Aufholen der wirtschaftlichen Entwicklung zwangsläufig stattfand? Die neue Tendenz, die sich viel auf nachhaltige Entwicklung bezieht, wurde allerdings schon längst von chinesischer Seite zur Kenntnis genommen. Die Nachhaltigkeit, die ich anhand des Beispiels Freiburg darstellen möchte, ist bis jetzt jedoch so gut wie kaum in der Stadtplanung Shanghais zu erkennen, obwohl die Stadtväter und die Stadtplaner ziemlich viel von Nachhaltigkeit redeten und reden. Verträgt sich das Leitbild der Moderne, das in Shanghai übernommen wurde und wohl in chinesischer Prägung erscheint, mit dem neuen Leitbild nachhaltiger Entwicklung? Diese Fragen sollen die Forschung intensivieren und weiter leiten und zu neuen Aufgaben der Stadthistoriker führen.